

Die alltäglichen Dinge als Herausforderung

Werke von Almut Martiny im Rathaus Gernsbach / Prozess der Wandlung im Mittelpunkt

Schade, dass nur ein sehr familiärer Kreis an der 176. Ausstellungseröffnung im Gernsbacher Rathaus Interesse bekundete. Die Künstlerin Almut Martiny und ihre unter dem Begriff „Wandlungen“ zusammengestellten Werke sind es wert angesehen zu werden, sie hätten also einen wirklich großen Besucherkreis verdient gehabt. Doch stand am Sonntagmorgen die Vernissage „im Wettbewerb mit dem Wetter“, wie Bürgermeister Dieter Knittel in seiner Begrüßungsrede vermutete. Allerdings vertraut das Stadtoberhaupt darauf, dass in den folgenden Wochen noch viele Interessierte die Ausstellung besuchen werden – die Bilder werden bis zum 16. Juni die Flure des Rathauses beleben.

„Die eingereichte Mappe der im Hessischen lebenden Künstlerin hat uns neugierig gemacht. Ihre Arbeiten haben uns erreicht, berührt, die Entscheidung war eine sehr emotionale“, bekundete Dieter Knittel. Bewusst sei man mit der Wahl, die Künstlerin in Gernsbach vorzustellen, über die baden-württembergische Grenze hinausgegangen.

Interessant war für die Zuhörer, die Arbeitsweise, die Technik und die Beweggründe von der 1964 in Siegen geborenen Künstlerin persönlich erläutert zu bekommen. In einer künstlerischen Umgebung sei sie in Paris aufgewachsen. Frühzeitige intensive Farb-, Mal- und Zeichenstudien prägten ihr Leben. Ihr Weg führte sie später nach München und Frankfurt, wo sie von 1985 bis 1988 Kunstgeschichte, Pädagogik und Französisch studierte.

Mit der Wandlung der „im Fluss liegenden Natur“ setzt sich die Künstlerin auf ihre sehr



BILDER VON ALMUT MARTINY sind bis 16. Juni im Gernsbacher Rathaus zu sehen. Foto: SIS

individuelle Art auseinander. Der Zyklus der Transformation ist ein inspirierender Themenkomplex, der für sie weit über die stoffliche Wandlung wie Erosion und Korrosion hinaus-

geht. Eine bedeutende Grundlage ihrer Malerei ist die Fotografie. „Seit ich einen Fotoapparat habe, gehe ich wacher durch die Welt. Ich sehe Details und fotografiere sie“, erklärte Almut Martiny. Die Fotografie integriert sie in ihre Malerei. So wohnen ihren abstrahiert anmutenden Arbeiten reale Momente inne. Und diese können sehr unterschiedlicher Art sein, wie beispielsweise eine Baumrinde, die Detailaufnahme einer Gesteinsschicht oder ganz einfach nur zersetzender Rost. Dinge, an denen der normale Mensch tagtäglich vorüber geht, ohne sie wahrzunehmen. Für Almut Martiny bedeuten sie Herausforderung.

Außerdem dokumentieren sie, dass es „Stillstand im Leben nicht gibt“, so die Künstlerin, die den interessierten Vernissagebesuchern auch ihre Technik vermittelte. Um sehr viel feinere und transparentere Resultate zu erzielen, verwendet die Künstlerin Öllasuren, die sich hauchdünn und in vielen Schichten auf Seidenpapier auftragen lassen. Kein einfacher Prozess, denn hier verbindet die Künstlerin Nichtzusammengehöriges. Gerade darin und in der Art wie Meister Zufall eingreift, sieht sie den ganz speziellen Reiz.

Von diesem, fast mystischen Reiz der insgesamt fünfzig Bilder konnten sich die Kunstfreunde nach der Eröffnungszeremonie selbst gefangen nehmen lassen.

Mit der spanischen Weise „Hijo de la luna – Kind des Mondes“ eröffneten Werner Roth (Violine) und Carlo Thomsen (Gitarre) die Feierstunde und ließen sie mit dem schmissigen Jazzstück aus den 30er Jahren „Makin' Whoopee“ ausklingen. Sigrid Preuss-Fieting